

Predigt über den mystischen Glaubensstil

Ich habe in dieser Woche eine achte Klasse im Religionsunterricht eingeladen, aus ausgelegten Spruchkarte einen Satz auszuwählen, der für sie ihren Glauben betreffend wichtig ist. Alle Sätze fingen gleich an...Glaube istund dann hatte ich über 50 verschiedene Beispiele ausgewählt. Jeder Schüler, jede Schülerin hat relativ schnell einen oder zwei Sätze gefunden und sie konnten allermeistens ihre Wahl auch persönlich begründen. Da war über „Glaube ist ein Rettungsanker“, „Glaube ist das Geheimnis der Welt“ oder aber „Glaube ist ein Grund zur Freude“ vieles vertreten und nicht ein Satz wurde doppelt gewählt. Würden wir dies hier heute auch machen, wäre das Ergebnis vielleicht ganz ähnlich und das ist gut so. Menschen haben verschiedene Zugänge, verschiedene Erfahrungshorizonte zum Glauben und zu Gott! Das ist eine Erkenntnis und zugleich das Thema unserer Predigtreihe, denn wichtig ist über die verschiedenen Zugänge zum Glauben in's Verstehen voneinander und in s Gespräch miteinander zu kommen. So geht es heute um die Mystik, oder besser gesagt um Menschen die einen mystischen Zugang zum Glauben haben. Mal ganz ehrlich, welche Bilder, welche Assoziationen steigen Ihnen beim Begriff Mystik auf? Vielleicht so ein Phantasiebild vom indischen Guru mit wehendem Umhang, langen Haaren und Bart? Versunkene asketische Gestalten? Auch dazu habe meine Schüler gefragt. Die Antworten waren abenteuerlich!

Was meint mystischer Glaubensstil in unserem christlichen Kontext verschiedener Zugänge zu Glauben an Gott? Lassen Sie uns einen kurzen Blick in die Herkunft des Begriffes werfen: Der deutsche Ausdruck Mystik geht zurück auf das altgriechische *mystikós* geheimnisvoll, *mysterion* – lat. *mysterium* , das Geheimnis, aber auch Geheimlehre oder -kult. Interessant finde ich, das Stammwort ist im griech. „*μύειν*“ (*myein*), das „sich schließen, zusammen gehen“ heißt und insbesondere das Schließen der Lippen und der Augen meint. Da haben wir das Fasten mit den Augen! Es gibt also offensichtlich verschiedene Sehweisen, verschiedene Sichtweisen.....ob mit geöffneten oder geschlossenen Augen

In einem Buch über Mystik –„Pure Präsenz - sehen lernen wie die Mystiker“ von Richard Rohr habe ich ein ganz treffendes Beispiel gefunden. Stellen Sie sich einmal folgende Situation vor: Drei Männer (oder wahlweise drei Frauen) stehen am Ozean und betrachten denselben Sonnenuntergang.

- Der eine sieht dabei die immense natürliche Schönheit und erfreut sich einfach an diesem grandiosen Ereignis. Richard Rohr nennt das die sinnliche Sichtweise, die sich mit dem befasst, was ich sehen und berühren, bewegen oder festhalten kann und diese Wirklichkeit ist dem sinnlichen Sehen genug!
- Der zweite Mann sieht denselben Sonnenuntergang und freut sich gleichermaßen über die Schönheit dieses Naturereignisses. Zugleich aber ist er ein Freund des analytischen Denkens, mit Freude an Wissenschaft und Technik und so sieht er

neben der Schönheit des Sonnenuntergangs auch die dahinterliegenden Naturgesetze und denkt über die Laufbahn von Planeten und Sternen nach, sieht also mit dem Auge des Wissens und des Verstandes...

- Der dritte nun sieht den gleichen Sonnenuntergang, nimmt die Schönheit wahr und freut sich an ihr, könnte mit dem Auge des Verstandes die Naturgesetze beleuchten, aber das interessiert ihn jetzt nicht. Das Sehen des Sonnenuntergangs ist für ihn vielmehr ein Schmecken, ein Fühlen und Verweilen in diesem Augenblick, den er zutiefst als grundlegendes Geheimnis empfindet. Er staunt verweilend und empfindet sich in einem großen Zusammenhang und in einer Weite mit Allem Anderen verbunden. Er braucht den Sonnenuntergang nicht beschreiben oder beweisen, er genießt ihn einfach – und noch viel mehr!

Mystik ist die Erfahrung der Einheit und der Ganzheit des Lebens, das Einswerden mit Gott. So gesehen ist die Mystik eine Erfahrung, die in jeder Religion auftreten kann. Sie beruht darauf, dass der religiöse Mensch sich nach dem Göttlichen sehnt, nach Gottes Liebe oder Gnade, nach einem inneren Heilwerden, nach einer Vollendung und einer Überwindung all dessen, was diese Sehnsucht nach einer Harmonie mit sich und seinem Gott stört.

Mit einem biblischen Beispiel möchte ich es Ihnen noch etwas konkreter beschreiben: Sie kennen alle die alttest. Erzählung, wie Gott dem Mose im brennenden Dornbusch begegnet. Der Dornbusch steht hier für alles Starre und Verdorrte, für alles Verletzte und Unnütze. Ein Dornbusch trägt keine Früchte, taugt zu nichts... So wie Mose dem brennenden Dornbusch näher kommt, nähert er sich sozusagen seinem inneren Chaos. Das wird ja so oft beim Erzählen unterschlagen, sein Leben war aus dem Ruder gelaufen, er hat einen Ägypter erschlagen und haust nun als einfacher Ziegenhirte in der Wüste.

Dass sind Dornbusch Erfahrungen : ich fühle mich allein, wertlos, es klappt nicht so in meinem Leben, wie ich es mir vorgestellt habe, meine Sehnsucht nach Freundschaft oder Liebe ist verletzt....Dornbuscherfahrung gibt es auch in der Glaubensgemeinschaft der Kirche: Wie wird es mit der Kirche weitergehen? Starre Mechanismen von Macht und Unterdrückung, von mangelndem Dialog verdunkeln die kleinen Funken des Geistes, der eigentlich ein helles Feuer der Begeisterung entfachen kann.... Mose sieht, dass der Dornbusch brennt, aber nicht verbrennt. Wenn das Feuer das Symbol für Gott ist und der Dornbusch das Symbol für unser menschliches Wesen, dann heißt das: die Verletzungen und Enttäuschungen, all das verschwindet nicht, wenn Gott in uns lebt. Für Gott ist das Gestrüpp unseres Lebens gar nicht so unfruchtbar und tot und es geht auf dem mystischen Weg nicht darum das Gestrüpp zu verneinen, auszureißen oder aus dem Weg zu räumen. Begegnung mit Gott findet statt, wo der Mensch ein lautes und überzeugtes JA zu sich sagt, so wie er nun mal ist. Oder anders gesagt, in der recht verstandenen und praktizierten Meditation geht es nicht darum sich irgendwie gut und losgelöst zu fühlen und negatives zu

verdrängen, sondern mich so wie ich bin, mit allem was in mir ist in Gottes liebende Gegenwart zu halten, und dabei die Erfahrung zu machen: In allem, was mich ausmacht, was zu mir gehört, so wie ich jetzt gerade bin, geschieht Gottes Begegnung in mir und mit mir. Darum auch die Aufforderung an Mose „Zieh deine Schuhe aus, wo du stehst ist heiliger Boden!“. Im stinknormalen Alltag, ob beim Haushalt, Geschirrwaschen, am Schreibtisch oder unterwegs kann Gott und will Gott uns begegnen.

In dieser Erfahrung und in dieser Sehnsucht liegt eine besondere Stärke des mystischen Glaubensstils.

- Diese besondere Sichtweise, das was Richard Rohr das dritte Auge nennt. Menschen mit einer Affinität zur Mystik sehen die Wirklichkeit sinnlich und nehmen sie mit dem Verstand wahr, und zudem versuchen sie ein liebendes und aufmerksames Auge auf sich den Augenblick, auf sich selbst und auf andere zu richten. Das beschreibt einer meiner Lieblingssätze von Ignatius v. Loyola: „Nicht das Vielwissen sättigt die Seele, sondern das Schauen und Verkosten der Dinge von innen her!“ Dazu können mystisch glaubende Menschen uns immer wieder ermuntern. Nicht in der Vergangenheit zu kreisen, nicht über die Zukunft nachzusinnen, sondern die Wirklichkeit des Augenblicks zu erfahren und auszukosten. ...
- Eine weitere Besonderheit für eine christl. Gemeinde, für die Kirche auch im Laufe der Kirchengeschichte sind immer wieder mystische Menschen als ein notwendiges Korrektiv: Es gibt nämlich eine mystische Skespis gegenüber Systemen, auch dogmatischen Systemen. Mystiker haben den Eindruck derartige Verstand geleitete Erklärungsmuster nicht zu benötigen. Dadurch, so sagen sie wird mehr verdunkelt, als erhellt. Vertreter des mystischen Glaubensstils werden die Notwendigkeit einer Lehre nicht in Frage stellen, aber diese Lehre darf nicht benutzt werden um Grenzen zu ziehen, um Menschen auszugrenzen oder zu verurteilen.

Wie bei allen anderen Glaubensstilen kann der mystisch Glaubende aber auch Gefährdungen unterliegen.

Vor nicht allzu langer Zeit hatte der Stern einen großen Leitartikel SELIG OHNE GOTT, die neue Sehnsucht nach Spiritualität und Wellness Religion, der einen zu beobachtenden negativen Trend beschreibt: Es gibt in unserer Gesellschaft eine neue Sehnsucht nach Gott, ein Wieder - Erstarren der Religion ist feststellbar, doch nicht so sehr in den christlichen Kirchen. Es gibt es ein neues Interesse an mystischen Bewegungen. Die Begeisterung für den Buddhismus eines Dalai Lama scheint dafür zu sprechen, die boomende Meditationsliteratur ebenso, die zunehmenden Nachfrage nach Angeboten christlicher Klöster für einen Rückzug auf Zeit. Und dabei suchen immer mehr Menschen sich wie in einem Supermarkt in den verschiedenen Religionen oder Glaubenspraktiken das heraus was ihnen tauglich erscheint. „Religionen aus dem Hobbykeller“ hat das ein

Religionswissenschaftler genannt. In diesem Maße an Individualisierung geht Leuchtkraft und gesellschaftliche Bedeutung und gemeinschaftlicher Zusammenhalt einer Glaubensgemeinschaft natürlich mehr und mehr verloren.

Zugleich ist die Mystik ein verbindendes Element über die Grenzen zwischen Kirchen und Religionen hinweg. Als wir hier in St. Marien mit der evangl. Kreuzgemeinde ökum. Exerzitien angeboten haben, dann war genau diese Verbundenheit im Gebet und gemeinsamen Meditieren für alle Teilnehmenden eine ganz wunderbare Erfahrung.

Die Mystik tritt in der Religionsgeschichte der Menschheit immer dann auf, wenn die Religion zu erstarren droht und das religiöse Leben in dogmatischen Formeln oder Formen erstickt. Mystik gibt es im Judentum, im Christentum, es gibt buddhistische und hinduistische Mystik, es gibt sie im Islam und in der Philosophie. Meist wird sie als Weg beschrieben, auch als Reise mit dem Ziel einer direkten Vereinigung der menschlichen Seele mit Gott. Sie beginnt mit Innehalten, dem Schweigen, dem Gebet.

Der mystische Weg will das zielgerichtete und zweckorientierte Denken und Agieren unseres Lebens unterbrechen. Er ermutigt dazu, mag es in ihren Ohren auch billig und einfach klingen, einfach nur zu sein, einfach nur zu hören: Es gibt ein sehr schönes Bekenntnis des dänischen Philosophen Sören Kierkegaard, das diese Wendung vom Tun zum Empfangen sehr treffend beschreibt, und zwar am Beispiel des Gebets: Als ich immer innerlicher wurde im Gebet, hatte ich immer weniger zuzusagen und zuletzt verstummte ich ganz. Ich hatte gemeint, beten sei reden; ich lernte: beten ist nicht bloß schweigen, sondern hören. Beten heißt nicht, sich selber reden hören, sondern heißt dahin kommen, dass man schweigt, und im Schweigen verharren, und harren, bis der Betende Gott hört“... Mit dieser inneren Wendung, dem Loslassen, werde ich frei und wach für die Erfahrung des Göttlichen. Und ich werde empfänglich und empfindsam für all die Seiten meines Lebens, die Gottes Liebe zu seinen Geschöpfen widersprechen. Ein recht verstandener Mystiker kreist nicht nur um sich selber, sondern ist aufgrund seiner Empfänglichkeit für Gottes liebende Gegenwart empfindsam und auch kämpferisch für die Seiten des Lebens, die der Liebe Gottes zu uns und zur Schöpfung widersprechen. Mystik und Widerstand gehören zusammen, so hat es Dorothee Sölle gelebt und geschrieben.

"Das Herz hat Gründe, die der Verstand nicht kennt", schreibt der französische Mathematiker Blaise Pascal.

Bei einem Menschen mit einem mystischen Zugang zum Glauben ist es das Herz, das ihn/ das sie bewegt und anrührt.

Das lateinische Wort für glauben *"credere"* - zusammengesetzt aus *cor* und *dare* - heißt wörtlich "mein Herz-Geben". Geben wir Gott unser Herz so wie es ist, bekümmert oder zögernd, verhärtet oder sehnsüchtig! Das ist die Einladung zum Glauben der Mystiker:

„Wer glaubt, *der gibt sein Herz an* etwas, das er *für liebenswert hält*, und zu dem er daher *fest und treu steht*.“